Medienmitteilung Syna NWS/ Travail.Suisse NWS
zur Abstimmung der Ladenöffnungszeiten der Tankstellenshops

Rund um die Uhr und das am liebsten sieben Tage die Woche sollten die Arbeitnehmenden zur Verfügung stehen. Zumindest wenn es nach den Vorstellungen gewisser Politiker und Arbeitgeber geht. Diese 24-Stunden-Öffnungszeiten sind weder wirtschaftlich noch technisch unentbehrlich und auch aus Konsumentensicht nicht erwünscht, wie verschiedene kantonale Abstimmungen längst gezeigt haben. In der Industrie kennt man strikte Ruhe- und Erholungszeiten bei Nachtarbeit, dies kommt nicht von ungefähr, massenhaft Studien haben gezeigt, dass Nachtarbeit gesundheitsgefährdend ist und besonderen Gesundheitsschutz benötigt. Doch gewissen Politiker und Arbeitgeber ist maximale Gewinnoptimierung anscheinend weit aus wichtiger als die intakte Gesundheit ihrer Angestellten – demnächst gibt es einen Liberalisierungsvorstoss, dass die Angestellten im Detailhandel bis zum „Nahtoderlebnis“ arbeiten müssen! In der seco Stressstudie des Jahres 2007 werden die anfallenden Kosten durch krankmachende Arbeit mit 10. Mia. beziffert, innert 7 Jahren haben sich die Kosten weit mehr als verdoppelt und mit Blick in die Zukunft könnten diese Kosten im 2014 gut und gerne bei 16. Mia Franken jährlich zu stehen kommen, bei einer Annahme dieser Monsterliberalisierung muss man davon ausgehen, dass die Kosten noch weit höher ansteigen! Wer bezahlt am Schluss die Kosten? Die Angestellten im Detailhandel - und zwar doppelt und dreifach. Setzen sie doch ihre gute Gesundheit und ihr soziales Leben auf’s Spiel, womöglich ihre Arbeitsfähigkeit, zahlen einen wesentliche Teil der Kosten auch noch selber und dies alles zu einem mehrheitlich schlechten Lohn. Arbeitet heutet jemand Schicht, dann wohl um sein Gehalt mit den Zulagen etwas aufzubessern.

Gesellschaftspolitisch ist die Nacht- und Sonntagsarbeit genau so kritisch wie bei den Beeinträchtigungen der Gesundheit, den die Beteiligung an dem sozialen Leben in und ausserhalb der Familie wir damit massiv belastet. Wer im Spital, bei der Polizei oder der Feuerwehr arbeitet, weiss wie belastend Sonntags- und Nachtarbeit für die Gesundheit, die Familie und den Kontakt mit Freunden ist. Anstelle der gesellschaftlichen Verantwortung blinkt jedoch bei gewissen Politkern und Arbeitgebern einzig der Franken in ihren Augen auf, das ist ja auch einfach, denn sie müssen für die persönlichen und familiären Entgleisungen und die gesundheitlichen Gefährdungen keine wirkliche Verantwortung übernehmen - es wäre ja dann Gesetz! Es würde aber Scharen von Arbeitnehmenden dazu zwingen, Nacht für Nacht zu arbeiten, dadurch vollständig aus ihrem sozialen Leben zu fallen, ihre Gesundheit aufs Gröbste aufs Spiel zu setzen und das auch noch zu einem miesen Lohn. Denn entsprechend wie das Gesetz angepasst würde, müssten Arbeitgeber künftig auch keine Zulagen mehr entrichten. Ist Nachtarbeit erst einmal gesetzlich verankert, und nicht mehr als Ausnahme deklariert, öffnet dies Tür und Tor, führt zu einem Dammbruch und zieht einen Rattenschwanz an weiteren unsinnigen Forderungen nach noch mehr Öffnungszeiten, nach noch weniger Schutz für Arbeitnehmende nach sich.

Deshalb sagt Syna Nein zur generellen Nacht- und Sonntagsarbeit
Nein zum schleichenden Abbau am Schutz der Arbeitnehmenden
Nein zu einer weiteren Verschlechterung des Arbeitsgesetzes.
Nein zu einer besorgniserregenden Entwicklung vorbei an den Interessen der Bevölkerung.

Weitere Auskünfte:
Stefan Isenschmid
Regionalverantwortlicher Syna Nordwestschweiz
Tel. 061 227 97 32